

## DAS GRIECHISCHE ORIGINAL DER VITA SYRIACA I DES ARISTOTELES

Unter den zahlreichen Lebensbeschreibungen des Aristoteles sind uns auch zwei kurze Darstellungen in syrischer Sprache erhalten. Mit einer von diesen, die im Titel dem Ammonios (Sohn des Hermeias) zugeschrieben wird, wollen wir uns hier näher beschäftigen. Der Text ist zusammen mit einer deutschen Übersetzung von Anton Baumstark ediert worden<sup>1)</sup>. Ingemar Düring hat ihn in englischer Übersetzung als *Vita Syriaca I* zusammen mit einigen einleitenden und kommentierenden Bemerkungen in seine zusammenfassende Studie über die biographischen Nachrichten zu Aristoteles aufgenommen<sup>2)</sup>.

Der syrische Text geht wie der größte Teil der gesamten uns erhaltenen Tradition auf eine Lebensbeschreibung des Aristoteles durch Ptolemaios-el-Garib<sup>3)</sup> zurück. Schon Baumstark konnte plausibel machen, daß er nicht ein Exzerpt darstellt, welches erst der Übersetzer aus dem vollständigen griechischen Text des Ptolemaios angefertigt hat, sondern das vielmehr seinerseits bereits auf ein griechisches Exzerpt zurückgeht.

Ein Apographon dieses bisher unbekanntes griechischen Originals der *Vita Syriaca I* liegt uns im *cod. Parisinus gr. 2020*, f. 3<sup>v</sup> vor.

Der Par. 2020 ist ein verhältnismäßig junges Manuskript. Er wurde im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts von dem bekannten und häufig bezeugten Kopisten Michael Suliardos

---

1) Aristoteles bei den Syrern vom 5. bis 8. Jahrhundert. Bd. I. Syrisch-arabische Biographien des Aristoteles. Syrische Kommentare zur *ΕΙΣΑΓΩΓΗ* des Porphyrios, Leipzig 1900, S. bêt; Übersetzung auf S. 38–46; vgl. auch S. 17–18, 34–37.

2) Aristotle in the Ancient Biographical Tradition, Göteborg 1957 (*Studia Graeca et Latina Gothoburgensia*. 5), S. 184–187; vgl. auch S. 469–470.

3) Zu seiner Identität vgl. I. Düring, Art. Aristoteles, RE Suppl. XI (1968), Sp. 168. – Vgl. jetzt auch I. Düring, Ptolemy's *Vita Aristotelis* rediscovered, in: *Philomathes. Studies ... in Memory of Philipp Merlan*, The Hague 1971, S. 264–269. P. Moraux, *Der Aristotelismus bei den Griechen*, I, Berlin 1973, S. 60 Anm. 6, 64ff., 70, 85ff., 89ff., 94. M. Plezia, *De Ptolemaeo Pinacographo*, in: *Eos* 63 (1975), S. 37–42. (Für diese Literaturhinweise danke ich Paul Moraux, Freie Universität Berlin).

wahrscheinlich in Florenz geschrieben.<sup>4)</sup> Er enthält außerdem die Vita Vulgata des Aristoteles, eine kurze Einleitung in die Logik sowie das gesamte Organon, meist mit Randscholien, einschließlich der Isagoge des Porphyrios<sup>5)</sup>. Als Antigraphon für den Par. 2020 benutzte Suliardos, wie aus einer ganzen Reihe von Indizien zweifelsfrei hervorgeht, den jetzigen cod. Par. gr. 1897 A (4. Viertel des 13. Jh.). Da diese Vorlage jedoch an verschiedenen Stellen teilweise erheblich verstümmelt war, entschloß sich Suliardos, seine Kopie mit Hilfe anderer Vorlagen zu ergänzen. So kam es, daß er – von anderem hier abgesehen – auf ff. 4–24 des Par. 2020 die Kategorien noch einmal kopierte, und zwar vollständig, nachdem er sie in akephaler Form schon auf ff. 30–48 aus Par. 1897 A abgeschrieben hatte. Ihnen voran (ff. 1–3<sup>v</sup>) stellte er die Vita Vulgata, die Einleitung in die Logik und unsere Vita Syriaca I.

Es ist ein naheliegender Gedanke, daß diese drei kleinen Schriften eventuell auch eine Überlieferungsgemeinschaft bilden. Da Düring, der den Text der Vita Vulgata untersucht hat, für Par. 2020 eine direkte Abhängigkeit von cod. Angelicus gr. 30 (aus dem Jahre 1393/4) behauptet<sup>6)</sup>, ist zu prüfen, ob auch die im Par. 2020 auf die Vita Vulgata folgenden Texte (Einleitung in die Logik, Vita Syriaca I und Kategorien) eventuell aus Angel. 30 geflossen sind.

Diese Prüfung führt zu folgenden Ergebnissen:

1. Was die Vita Vulgata betrifft, ist Par. 2020 nicht aus Angel. 30, sondern aus Angel. 42 (Anfang des 14. Jh.) geflossen. Beide Hss. bieten die gleiche teilweise umredigierte Kurzfassung des Textes. Es fehlen die folgenden größeren Abschnitte (Paragrafen nach Düring): 6–10, 14 ab *ἐνθα* – 17, 20, 26. Neben

---

4) Zutreffende Identifizierung aufgrund des Duktus durch Abbé F. Sevin, von 1737–1741 Leiter der Handschriftenabteilung der Bibliothèque du roi in Paris; er vermerkte auf f. I des Ms.: Manu Suliardi. Zu Suliardos vgl. M. Vogel–V. Gardthausen, Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance, Leipzig 1909, S. 318–320. E. Lobel, The Greek Manuscripts of Aristotle's Poetics, Oxford 1933, S. 54–56. D. Harlfinger, Die Textgeschichte der pseudo-aristotelischen Schrift *ΠΕΡΙ ΑΤΟΜΩΝ ΓΡΑΜΜΩΝ*, Amsterdam 1971, S. 416.

5) Eine detaillierte Beschreibung des Ms. wird der Bd. II des Aristoteles Graecus enthalten.

6) Aristotle in the Anc. Biogr. Trad., S. 125; vgl. auch S. 129 das Teilstemma für die Hss.-Familie c, die aus Angel. 30, Angel. 42 und Par. 2020 besteht.

vielen anderen Gemeinsamkeiten weisen Par. 2020 und Angel. 42 folgende Übereinstimmungen auf: 2 om. *Νικάνορα*, post *Νικάνορι* add. *τοῦτο γὰρ ἦν ὄνομα αὐτῷ*; 11 pro *ἀμέλει* – *δήλον ἐκ τοῦ* hab. *πρὸς ὃν καὶ πολλὴν εὐνοίαν ἔσχεν ἀριστοτέλης ὡς*; pro 21 *καὶ πολλὰ* – 22 *μονοβίβλω* hab. *ἐνθα συνῆν Ἀλεξάνδρῳ τῷ βασιλεῖ*. Angel. 42 weist gegenüber Par. 2020 keine Trennfehler auf, so daß man annehmen könnte, Par. 2020 sei direkt aus Angel. 42 abgeschrieben. Es gibt jedoch einige Stellen, an denen Par. 2020 in kleineren Fehlern auffällig mit Angel. 30 gegen Angel. 42 übereinstimmt: 19 *ἦσαν ἤδη* pro *ἦδη ἦσαν*; 23 *αὐτοῦ* pro *ἐαυτοῦ*; 24 om. *οὗτος*; 30 om. *ὁ ἀριστοτέλης, ξ καὶ γ* pro *ξγ*. Das scheint darauf hinzudeuten, daß Par. 2020 aus einem von Angel. 42 abgeschriebenen Ms. stammt, auf welches Kontaminations-einflüsse von seiten eines mit Angel. 30 verwandten Ms. gewirkt haben.

2. Für die unmittelbar an die Vita Vulgata anschließende Einleitung in die Logik<sup>7)</sup> ergibt sich dasselbe Bild wie für die Vita Vulgata. Par. 2020 bietet ebenso wie Angel. 42 eine stark veränderte Kurzfassung. Es fehlen S. X Busse, Z. 6 *ὁ δὲ Πλάτων* – 15 *σώματος*; S. XI, Z. 30 *εἰ ἄ* – 32 *ἔστι*; S. XII, Z. 4–9. Angel. 42 weist keine Trennfehler gegen Par. 2020 auf, aber es gibt einige Lesarten, in denen Par. 2020 in auffälliger Weise mit Angel. 30 gegen Angel. 42 übereinstimmt: S. X, Z. 1 om. *ἀρχή*; Z. 25 *δὲ* pro *μὲν*; Z. 28 *καὶ αὕτη* pro *τοιαύτη*; S. XI, Z. 2 *τὸν λόγον κἀγὼ* pro *κἀγὼ τὸν λόγον*; Z. 8 *εἰ* pro *ἐὰν*; Z. 32 *οὐ* pro *μὴ*; Z. 34 om. *δὲ*; Z. 35 *εἰ γοῦν ἦ* pro *ἦ εἰοῦν ἦ* Angel. 42 *ἦ οὔν ceteri*. Auch hier scheint Par. 2020 aus einem Ms. abgeschrieben zu sein, das in der Hauptsache aus Angel. 42 geflossen ist, aber Einflüsse einer von Angel. 30 repräsentierten Textform aufweist.

3. Der griechische Text der Vita Syriaca I findet sich weder im Angel. 42 noch im Angel. 30.

4. Für die Kategorien weisen Par. 2020 und Angel. 30 dort, wo ein Vergleich möglich ist<sup>8)</sup>, eine größere Zahl gemeinsamer Lesarten auf. Deren Beurteilung ist jedoch schwierig, da es keine genauere Untersuchung der Überlieferungsverhältnisse des griechischen Textes der Kategorien gibt. Eine direkte Abhängigkeit des Par. 2020 von einem der beiden Angelici scheidet jedoch mit Sicherheit aus, da beide Mss. je verschiedene Aus-

7) Ediert von A. Busse, CAG XII 1, S. X–XII.

8) Im Angel. 30 fehlen durch Blattausfall 2,1216–5,3230 – *σθῶμεν* sowie 14,15b4 *ἐναν* – Ende. Ich habe in den 3 Mss. die Kapitel 1–6, 12–15 kollationiert.

lassungen und sonstige Besonderheiten aufweisen, die sich im Par. 2020 nicht wiederfinden.

Aus diesen Beobachtungen ergibt sich, daß die griechische Vita Syriaca I nicht mit der Vita Vulgata und der anschließenden Einleitung in die Logik eine Überlieferungsgemeinschaft bildet. Die Vorlage, welche Suliardos für sie im Par. 2020 benutzt hat, ist vielmehr unter den Mss. zu suchen, die auch als Antigraphon für die Kategorien in Frage kommen. Das stimmt mit den von Baumstark<sup>9)</sup> für das Syrische mitgeteilten Verhältnissen überein; auch dort ist die Vita als „Vorsatzstück“ zu den Kategorien erhalten. Im Par. 2020 folgen vor Beginn der Kategorien auf f. 4 in unmittelbarem Anschluß an das Ende der Vita kurze Vorbemerkungen zu diesem Traktat:

αἱ δέκα κατηγορίαι Ἀριστοτέλους εἰσὶν αὗται οὐσία ποσόν ποιόν πρὸς τι ποῦ ποτέ ποιεῖν πάσχειν κείσθαι ἔχειν.

λέγονται δὲ αὗται αἱ λογικαὶ τοῦ Ἀριστοτέλους ἔφοδοι ἀπλαῖ φωναὶ περὶ πραγμάτων ἀπλῶν διὰ μέσων ἀπλῶν νοημάτων.

Da bisher unter den Handschriften, welche die Kategorien überliefern, kein weiterer Textträger unserer Vita entdeckt werden konnte, teile ich im folgenden die Fassung des Parisinus gr. 2020 mit (Interpunktion unseren Gewohnheiten angepaßt), daneben die Übersetzung Baumstarks<sup>10)</sup> mit der Paragrapheneinteilung Dürings.

*Syr. Text nach Baumstark*

*Par. gr. 2020 f. 3<sup>v</sup>*

(1) *Πρόξεις* oder Geschichte des Aristoteles, Sohnes des Nikomachos, des Archiatros, aus Stageira, verfaßt von Ammonios.

Man muß zuerst nach seiner Heimat fragen und sein Geschlecht bezeichnen und im Zusammenhang damit das Übrige erforschen.

5

ἀ]ναγκαῖον πρότερον Ἀριστοτέλους ζητῆσαι πατρίδα καὶ γένος ἐκθέσθαι καὶ τὰ λοιπὰ συνεπισκέψασθαι.

10

9) Vgl. oben Anm. 1, dort S. 35.

10) Rudolf Macuch, Freie Universität Berlin, war so freundlich, die Übersetzung Baumstarks noch einmal mit dem syrischen Text zu vergleichen.

*Syr. Text nach Baumstark**Par. gr. 2020 f. 3<sup>v</sup>*

(2) Es war aber Aristoteles ein Stagirite aus Thrakien von der Umgegend von Chalkis. Dies ist aber in der Nähe von Olynthos, das auch Thukydides im fünften Buch erwähnt, wo er die Bundesstädte erwähnt.

(3) Sein Vater aber war Nikomachos, seine Mutter aber Purastias.

Es ging aber sein Geschlecht von der Seite des Vaters und von der Seite der Mutter auf Asklepios zurück.

(4) Man sagt aber, er sei in den Kreis Platons eingetreten, nachdem er ein Orakel vom Pythion erhalten hatte, indem er eine Zeit von 20 Jahren sein Hörer war.

(5) Wenn es während dieser zuweilen sich traf, daß er dem übrigen Hörerkreise fernblieb, pflegte Platon Worte auszurufen wie: „Der Nus ist nicht da“, „Der Philosoph ist der Wahrheit ferne“, „Taub sind die Hörer“.

(6) Unwahr ist, was einzelne sagen: Er habe sich im Alter

(2) Σταγειρίτης μὲν ὁ Ἀριστοτέλης ἀπὸ τῆς ἐν Θράκῃ Χαλκιδικῆς χώρας. ἔστι δὲ αὕτη πλησίον Ὀλύνθου, ἧς καὶ ὁ

15 Θουκυδίδης ἐν τῇ πέμπτῳ βίβλῳ μέμνηται, ὅτε τὰς ποιησάσας σπονδὰς καταλέγει πόλεις,

(3) πατὴρ μὲν Νικομάχου, 20 Φερεστιάδος (δὲ) μητρὸς.

ἀνάγεται δὲ αὐτοῦ τὸ γένος ἔκ τε πατρὸς καὶ μητρὸς εἰς Ἀσκληπιῶν.

25 (4) φασὶ δὲ ὅτι τοῦ Πυθίου χρήσαντος οὗτος συνέστη Πλάτωνι [εἰκοσαε]τῇ χρόνον ἀκροατῆς αὐτοῦ γενόμενος.

(5) καθ' ὃν εἶ ποτε αὐτὸν συνέβη τῶν κοινῶν ἀποληφθῆναι ἀκροάσεων, τούτοις ἀνεβόα 35 λόγοις ὁ Πλάτων „ὁ Νῦς οὐκ ἦλθεν“, „ἄπεστιν ὁ φιλόσοφος τῆς ἀληθείας“, „κωφὸν τὸ ἀκροατήριον“.

40 (6) ψεῦδος δὲ ἔστιν, ὡς τινὲς φασὶ τριακοντούτης γενόμενος

13 Chalkis sic cod. (Klqys)  
21 Pūrastīās Macuch Parysatis  
Baumstark

12 ἐν Θράκῃ scripsi ἀνθράκης cod. χαλκηδικῆς cod. 14 ὀλύθου pro ὀλύνθου cod. 20 φερεστιάδος sic cod. pro φαιστιδος, cf. textum syriacum 20 δὲ addidi  
28 εἰκοσαετῇ lacunam cod. explevi  
32 εἶ ποτε scripsi εἴρηκεν cod.  
41 τριακοντούτης scripsi τριακοντατούτης cod.

*Syr. Text nach Baumstark*

*Par. gr. 2020 f. 3<sup>v</sup>*

von 30 Jahren und, nachdem er bis zu dieser Zeit mit der Medizin beschäftigt gewesen sei, der Philosophie zuge- wandt. 45

(7) Wahr ist dagegen, daß er der Gesetzgeber der Stagiri- ten ist.

(8) Er endete aber in Chalkis 50 im Alter von 67 Jahren.

(9) Es wird aber erzählt, daß sich bei der seine Gebeine enthaltenden Urne ein Schwarm von Bienen gefun- 55 den habe.

(10) Die Stagiriten schickten aber, seine Gebeine von Chalkis zu holen, und nach- dem sie dieselben überführt 60 hatten, setzten sie sie an dem Orte, der *Ἀριστοτέλειος* heißt, bei, an dem sie sich auch zur Beratung zu ver- sammeln pflegten. 65

*καὶ τοῦτον εἰς ἰατρικὴν δαπα- νήσας τὸν χρόνον οὗτος ἦλθεν ἐπὶ φιλοσοφίαν.*

(7) *τὸ δὲ νομοθέτην αὐτὸν εἶ- ναι τῶν Σταγειριτῶν ἀληθές.*

(8) *τελευτᾷ δὲ ἐν Χαλκίδι γενόμενος ἑτῶν ἕξ.*

(9) *μυθεύεται δὲ ὅτι περὶ τὴν ὕδρῳ τῶν ὀστέων αὐτοῦ σμή- νος εὐρέθη μελισσῶν.*

(10) *μετεπέμψαντο δὲ οἱ Στα- γειριταὶ τὰ ὀστᾶ αὐτοῦ ἀπὸ Χαλκίδος καὶ λαβόντες ἀπέ- θεντο αὐτὰ ἐν τόπῳ, ὃς Ἀρι- στοτελικὸς ἑκαλεῖτο, ἐν ᾧ καὶ τὴν βουλήν ἤθροισον.*

---

47 *αὐτὸν* corr. ex *αὐτῶν* cod.

Griechischer und syrischer Text stimmen bis auf den Titel, der im Griechischen fehlt, fast wörtlich überein<sup>11)</sup>. Der syrische Übersetzer hat, wie es bei Übersetzungen dieser Art üblich war,

---

11) Die bei Düring, Aristotle in the Anc. Biogr. Trad., S. 186 am Ende der Vita noch folgenden Paragraphen 11 und 12 mit den Nachrichten über seine Hinterlassenschaft und die Einsetzung Antipaters als Testamentsvollstrecker gehören nicht zur Vita Syriaca I. Sie stehen nicht in dem von Baumstark veröffentlichten syrischen Text, sondern gehören allein der arabischen Vita des al-Mubaššir an, die bei Baumstark zusammen mit weiteren Viten parallel zur Vita Syriaca I (Pseudo-Ammonios bei Baumstark) abgedruckt ist. Düring hat die beiden Paragraphen aus Versehen auch für die syrische Vita reklamiert und sie am Ende hinzugesetzt, ob- schon sie auch der Sache nach nicht dorthin, sondern unmittelbar hinter die Erwähnung des Todes gehören würden.



die Vorlage mit großer Treue verbum de verbo übertragen. Wirkliche Fehler sind ihm nicht unterlaufen bis auf die Verwechslung von Chalkidike und Chalkis in Z. 13 und das Mißverständnis des griechischen Textes in Z. 37/8. Dort finden wir als angeblichen Ausspruch Platons, wenn Aristoteles unter den Zuhörern fehlte, zwischen den auch sonst bezeugten Dikta „Der Nus ist nicht da“ und „Taub sind die Hörer“ ein weiteres: „Der Philosoph ist der Wahrheit ferne“. Wie die beiden anderen muß auch dieses Diktum direkt oder indirekt ein Lob des Aristoteles enthalten. Mit *ὁ φιλόσοφος* kann nur dieser gemeint sein, aber zu sagen, er sei „der Wahrheit ferne“ würde einen Tadel gegenüber Aristoteles und ein plattes Eigenlob Platons bedeuten. Das Diktum ergibt daher in dieser Form keinen Sinn. Daß es eine Erklärung des Übersetzers sei, der das Nus-Diktum nicht verstanden habe<sup>12)</sup>, will erst recht nicht einleuchten, da es nichts erklärt, sondern vielmehr als dunkler Ausspruch zwischen zwei hinreichend verständlichen steht. Ein Blick auf den griechischen Text läßt uns das Versehen des Übersetzers sofort erkennen: Dort heißt es *ἄπεισιν ὁ φιλόσοφος τῆς ἀληθείας*, d. h. der Philosoph der Wahrheit ist nicht da. Es lag nicht sehr fern, Platon diesen Ausspruch über Aristoteles in den Mund zu legen, denkt man an eine Passage wie *Metaphysik a 1, 993b 19–21 ὁρθῶς δ' ἔχει καὶ τὸ καλεῖσθαι τὴν φιλοσοφίαν ἐπιστήμην τῆς ἀληθείας* oder an Platon, *Resp. 475e*, wo die wahren Philosophen als *φιλοθεάμονες τῆς ἀληθείας* bezeichnet werden. Der Syrer aber verstand diesen etwas kühnen Ausdruck nicht, sondern übersetzte brav Wort für Wort: Der Philosoph ist der Wahrheit ferne<sup>13)</sup>.

Dieses Mißverständnis des Syrer feit den griechischen Text zugleich gegen jeden Verdacht, es könne sich bei ihm um eine wie auch immer auf geheimnisvolle Weise zustande gekommene Rückübersetzung aus dem Syrischen handeln.

Berlin

Diether Reinsch

12) So Baumstark, S. 40 Anm. 3 und Düring, *Aristotle in the Anc. Biogr. Trad.*, S. 186 Anm. 5.

13) Nach Auskunft von R. Macuch ist der Text im Syrischen im Gegensatz zum Griechischen eindeutig; das „Fernsein von“ ist mit Hilfe einer Präposition ausgedrückt.